

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. September

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

In dem Rindviehstalle des Wagners Jakob Burkhardt in Maisenbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Ortspolizei-Behörden der dem Seuchenort benachbarten Gemeinden werden angewiesen den Gesundheitszustand sämtlicher Viehbestände ihrer Gemeinde zu überwachen und alle verdächtigen Erscheinungen sofort hierher anzuzeigen.

Den Ortsvorstehern von Weinberg, Igelstock, Oberlengenhardt, Schömburg und Unterlengenhardt, sowie den Anwälten von Zainen und Unterkollbach ist die Ausstellung von Bescheinigungen im Sinne des § 1 Abs. 3 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Minist.-Amtsbl. S. 33 ff.) gemäß § 2 dieser Verfügung bis auf Weiteres unterjagt. Viehhändler, welche Vieh aus den genannten Gemeinden bezw. Teilgemeinden wegbringen wollen, bedürfen daher eines tierärztlichen Zeugnisses.

Des Weiteren sieht sich das Oberamt veranlaßt, die Ortsvorsteher des Bezirks auf die Vorschriften der Ministerial-Verfügung und des Ministerialerlasses je vom 26. Januar 1889 (Minist.-Amtsbl. S. 33 und 37) zur genauesten Beachtung wiederholt hinzuweisen und namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß, sobald in eine Gemeinde von Viehhändlern ein Viehtransport gebracht wird, sofort dem Führer desselben das vorgeschriebene tierärztliche Zeugnis bezw. die ortspolizeiliche Bescheinigung abzuverlangen und, falls die vorgeschriebene Urkunde nicht vorgelegt wird, oder dieselbe den Vorschriften der obengenannten Ministerialverfügung nicht entspricht, das Erforderliche zu veranlassen, jedenfalls aber den Weitertransport bis zur Beibringung eines vorschriftsmäßigen Zeugnisses zu verbieten ist.

Den 3. September 1890.

K. Oberamt.

Amtmann P o m m e r.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. September vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distr. I. Meistern Abt. 14 Hefelsteig:

Radelholzstammholz:

1158,68 Fm. Langholz I.—IV. Kl.,

146,86 Fm. Sägholz I.—III. Kl.

Laubholzstammholz:

6,10 Fm. Eichenstammholz III.—IV. Kl.

Ferner Scheidholz aus Distr. I. Meistern:

Radelholzstammholz:

203,02 Fm. Langholz I.—IV. Kl.,

51,93 Fm. Sägholz I.—III. Kl.

Laubholzstammholz:

0,75 Fm. Eichen IV. Kl.

Revier Hofstett.

Wiederholter Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. September mittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathause zu Wildbad:

26 Wagner-Eichen mit 14 Fm. und

3 dto. Buchen mit 1,5 Fm.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Messer, Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Scheeren Bohnenhobel u. Schnitzer und neu!

Apfelbrecher,

(dieses Jahr zweckmäßig zu verwenden) empfiehlt in großer Auswahl billigt

Theodor Weiß.

Prima Getreide-Preßhese

in Triebkraft, Farbe und Haltbarkeit unübertroffen, — in der Praxis überall bewährt, — aus der durch ihre vorzügliche Ware überall ausgezeichneten Fabrik von

J. A. Müller, Großsachsen,

empfehlen in stets frischer Ware

Chr. Kainer, Bäcker,

Neuenbürg.

Güchtige Mädchen,

welche gut selbständig kochen und Hausarbeiten übernehmen können, sowie Zimmermädchen im Nähen, Bügeln und Zimmerdienst erfahren, finden auf Michaeli gut bezahlte Stellen durch

Frau Roth Wtw.

Mehgerstr. 11, Pforzheim.

Protzenau b. Kaltenbronn.

Einen Farnen,

1 1/2 jährig, zuchttauglich, schön scheidig, ist zu verkaufen bei

Waldbüter Merkel.

Wildbad.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

Hermann Kranz jr., Küfer.

Conweiler.

3 Fässer

je 150 Liter haltend, steht dem Verkauf aus Feiler z. Adler.

erhalt

Die auf heute Mittwoch fallende Übungsfunde wird auf morgen Donnerstag verlegt.



Nächsten Samstag abends 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Der Turnrat.

Liederkranz Neuenbürg.

Die Donnerstagsstunde fällt diese Woche aus.

Calmbach.

Ein Flug schöner

Feldtauben,

ca. 30 Stück billig zu verkaufen bei

Wilhelm Lutz.

Für Hotels, Gasthäuser etc.

In Kaufbeuren erscheint seit August d. J.

Wörishofener Kuranzeiger

mit Fremdenliste, worauf Probeabonnements pro August und September zu Mk. 1.— bei allen Postanstalten u. Postboten angenommen werden. (Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.)

Der Wörishofener Kuranzeiger dürfte allen zahlreichen Verehrern der Pfarrer Kneipp'schen Heilmethode, überhaupt Allen, die sich für das so schnell berühmt gewordene Dorf und seinen Pfarrherrn interessieren, oder solchen, die sich damit bekannt machen wollen, seines hierauf bezüglichen Inhalts halber, sehr willkommen sein. — Gegen 20 Pfg. in Briefmarken Nr. 1 u. 2 franco per Kreuzbd. von Borchert & Schmid in Kaufbeuren.



Schwann.

3500 Mark

liegen bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Stiftungspfleger Kraß.

Dankagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an einem Magenübel. Jeden Morgen stellte sich sobald ich das Bett verließ, Erbrechen ein, wobei eine schleimige Flüssigkeit herauskam, welche bitter und sauer schmeckte. Ich wurde durch das tägliche Erbrechen sehr matt und elend und war bald zu jeder Arbeit unfähig. Ich zog deshalb zuletzt den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer, in Bremen zu Rat, durch dessen Behandlung meine Krankheit bald besser wurde, wofür ich meinen Dank hierdurch ausspreche.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. September. Das deutsche Nationalfest, die Feier der Wiederkehr des Jahrestags der Schlacht von Sedan wurde auch hier, wenn auch in bescheidener, so doch in würdiger Weise begangen, am Sonntag vormittag durch Kirchgang im Zug vom Rathause aus und Festgottesdienst, in welchem Hr. Defan Crauz die Predigt hielt, die eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier bildete. In den Volksschulen wurde gestern vormittag der Tag durch erhebende Ansprachen der Lehrer, Vortrag patriotischer Gedichte und Absingen passender Lieder gefeiert. Die Jugend soll ja begeistert werden von den Thaten der Väter, sie soll die Herrlichkeit der errungenen Einheit und Größe unseres Vaterlandes erkennen lernen, indem sie auf die Opfer hingewiesen wird, mit welchen der gewaltige Sieg erkochten wurde. Die Jugend, welche das nationale Erbe dereinst schützen und wahren soll, möge aus dem heutigen Festtage eine glanzvolle, erhebende Erinnerung für das ganze künftige Leben hinwegtragen. — Abends versammelte man sich zum Bankett im Saale des Gasthofs z. Bären. Nach einem allgemeinen Gesang und einem Männerchor des Viederkranzes hielt Herr Kameralverwalter Löflund die Festrede — die einzige des Abends. Obwohl seit dem denkwürdigen Tag des 2. Sept. 1870 schon eine lange Zeit verflossen, so stehen doch die gewaltigen Ereignisse von damals uns heute noch lebhaft vor Augen. Noch nie habe ein Krieg solchen Umschwung in der Stellung eines Volkes hervorgebracht, wie der Feldzug von 1870 bei uns Deutschen. Die Achtung gebietende Stellung der seit 1870 vereinigten deutschen Staaten habe uns seit 20 Jahren den Frieden erhalten und die Revanchegelüste Frankreichs zurückgedrängt. Wir können die Sedanfeier nicht begehen, ohne daß wir nächst dem Danke gegen Gott, der unsere Fluren vor den Gräueln des Krieges behütet hat, mit dankbarstem Herzen der großen Thaten des deutschen Heeres und seiner Führer gedenken und es sei auch der Zweck der heutigen Feier diesen Dank wieder auf's Neue auszusprechen und das Feuer der Vaterlandsliebe anzufachen. Mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches sei das Sehnen des deutschen Volkes erfüllt, der Traum unserer Jugend verwirklicht worden. Dieser errungenen Erfolge dürfen wir

uns freuen und stolz darauf sein; wir dürfen aber nicht zu vertrauenselig werden, wir müssen gerüstet sein und bleiben, damit es niemand gelüste, uns wieder anzugreifen. Ein Eroberungskrieg sei ferne von uns; wir wollen in friedlicher Arbeit den inneren Ausbau des Reiches fördern, wir wollen nicht verloren gehen lassen, was unsere Soldaten im Jahre 1870 in blutigem Ringen erstritten und was so viele mit ihrem Herzblut besiegelt haben. Wir wollen heute aufs Neue geloben, treu zu stehen zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Wenn ein Jeder dies Gelöbniß halte, werde das deutsche Reich feststehen bis in die fernsten Zeiten. Das vom Hrn. Redner auf Kaiser und Reich, König und Vaterland zusammengefaßte und ausgebrachte Hoch fand begeisterte, jubelnde Zustimmung. — Die Versammlung sang in gemeinsamem Chor „Deutschland, Deutschland über Alles“ und die „Wacht am Rhein“; der Viederkranz gab mehrere passende Lieder zum Besten, zwischenhinein boten entsprechende Solovorträge der Herren Rubensdörffer und Abt angenehme Abwechslung. Der Dirigent des Viederkranzes, Hr. Schramm, hatte wieder die Klavierbegleitung übernommen. Das Bankett verlief bei gehobener und gemüthlicher Stimmung der Anwesenden. So wurde hier des deutschen Reiches zwanzigster Geburtstag gefeiert.

Wildbad, 30. Aug. Graf Herbert v. Bismarck ist heute nachm. 1 Uhr nach Kissingen abgereist.

Pforzheim, 1. September. Die Enthüllungsfest des Kaiser-Wilhelm-Denkmal hat gestern hier trotz der sehr regnerischen Witterung stattgefunden. Man hoffte vormittags, daß der Regen nachlassen werde und verschob deshalb den feierlichen Akt der Weihe und Enthüllung auf die 2. Nachmittagsstunde. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllte, wurde der Festzug zum Denkmal doch programmgemäß ausgeführt. Die Weiherede hielt Herr Fabrikant Alb. Wittum worauf Herr Oberbürgermeister Habermehl einen Kranz am Fuß des Denkmals niederlegte und dasselbe in feierlicher Weise namens der Stadt übernahm. Die sämtlichen Gesangsvereine sangen hierauf den der Stimmung entsprechenden Chor „Es war in deutschen Gauen“ und darauf wurde von der Festversammlung in die zur Begeisterung hinreichende „Wacht am Rhein“ eingestimmt. Am Denkmal wurden noch viele Kränze niedergelegt. Abends fand Bankett in der Turnhalle statt.

Das Denkmal, von Bildhauer Bärwald gefertigt, hat seinen Stand am Ecke der Bahnhof- und Luisenstraße auf dem freien Bahnhofspalay; es ist das erste, das dem unvergesslichen großen Kaiser errichtet ist und gereicht der Stadt Pforzheim zu großer Ehr und Priede.

Den Mantel leicht über die Schulter geworfen, steht Kaiser Wilhelms Gestalt da, auf dem Haupt den Helm mit dem Federbusch. So wie er in den Herzen aller Deutschen fortlebt und fortleben wird, sehen wir ihn hier in Erz kunstvoll verkörpert. Wer ihn je im Leben zu schauen das Glück hatte, wird sein Standbild nicht ohne innere Bewegung erblicken.

Dem gemeinsamen Opferfönn von Tausenden der Bürger Pforzheims verdankt es seine Entstehung.

Pforzheim, 28. Aug. Dem 1889er Jahresbericht der Handelskammer entnehmen wir bezüglich der hiesigen Gold- u. Silberwarenindustrie die folgenden Daten: Nach der Steueraufnahme im Jahre 1889 für 1890 betrug die Zahl der hier bestehenden Gold- und Silberwarenfabriken 1889: 471 mit 8976 Arbeitern gegen 1888: 442 mit 7896 Arbeitern. Hiernach ergibt sich ein Zugang von 28 Fabriken mit 1080 Arbeitern. Ferner bestanden am hiesigen Plage im Jahre 1889 280 Hilsgeschäfte mit 1206 Arbeiter gegen 281 mit 981 Arbeitern im Jahre 1888. Die Arbeiterzahl der Hauptindustrie betrug somit im Jahre 1889 10182 gegen 8877 im Jahre 1888, demnach mehr 1305. Außer dem bestehen noch im Amtsbezirke mehrere kleinere und größere, zusammen 20 Fabriken mit 177 Arbeitern. In gleicher Weise nehmen die benachbarten württembergischen Orte Enzberg, Neuenbürg, Bärenthal zc. an unserer Bijouteriefabrikation einen, wenn auch nicht sehr erheblichen Anteil und bedienen sich zum Verkauf ihrer Fabrikate der Vermittelung des hiesigen Plazes. Die Kammer hat auch den Versuch zu einer Statistik des Edelmetallverbrauchs in ihrem Bezirk gemacht und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß im letzten Jahre gegen 5500 kg Gold à M 2800 und etwa 20000 kg Silber à M 130 zur Verwendung gekommen sind. Die Gesamtverwendung von Edelmetall 1889 betrug demnach nach obiger Schätzung 18 Millionen Mark. Nachdem noch der Wert des zu den hies. Fabrikaten an echten und unechten Steinen, Perlen und Korallen zc. verwendeten Ausschmückungsmaterials zu 4000000 M angenommen wird, stellt sich das im Berichtsjahr verwendete Gesamtmaterial auf etwa M 22000000 heraus. Der Herstellungswert der 1889 im Handelsbezirk angefertigten Edelschmuckwaren wird auf etwa M 29000000 geschätzt. — In ihrem Bericht über den Geschäftsgang konstatiert die Kammer, daß der Umsatz in besserer Ware durch den großen Konsum von achtfarätigen gestempelten Bijouterien beeinträchtigt geblieben ist, und daß insofern die Stempelfähigkeit aller Gehalte von Goldwaren, wie sie durch das Gesetz vom 16. Juli 1884 gestattet ist, kein Segen für die Bijouterie-Industrie genannt werden kann. Die schwache Kaufkraft des Inlands ist die Ursache des Suchens nach billiger Ware. Lange bevor das Gesetz über den Feingehalt von Gold- und Silberwaren in Aussicht stand, war der Verkauf achtfarätiger Ketten schon ein sehr bedeutender, und neuerdings wird selbst diese geringe Ware wieder verdrängt durch den Konsum in Doubléwaren. Der Absatz nach dem Auslande war während des größeren Teils des Jahres ein günstiger, verstaute aber in den letzten 3—4 Monaten.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Für gestern abend hatte der Kaiser den Afrikareisenden Dr. Peters zum Thee eingeladen. — Nach-

dem der König der Belgier eine frühere Einladung an Major von Wismanu dringend erneuert hatte, hat sich der letztere entschlossen, entgegen seinem früheren Plan der Einladung zu folgen, und schon heute von Lauterberg nach Brüssel abzureisen. Von dort kehrt Major v. Wismanu nach Bremen zurück und dann nach Berlin.

Tölz, 2. Sept. Dr. Peters ist, begleitet von dem Vorsitzenden der Ostafrikanischen Gesellschaft von der Heydt, hier eingetroffen, um den Direktor der Kolonialabteilung Geh. R. Kayser zu besuchen und mit ihm koloniale Fragen zu beraten.

Der Kaiser hat bestimmt, daß bei allen großen Paraden die Kavallerie fortan beim ersten Vorbeimarsch nicht, wie durch die Felddienstordnung festgesetzt ist, in halben Eskadrons, sondern in Eskadronsfrenten mit halben Distanzen vorbeimarschieren soll.

Saarbrücken, 31. Aug. Wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der Kaiser die Reichslande bestimmt im Laufe des Oktober zu besuchen zwecks Besichtigung des daselbst angekauften Grundbesitzes.

Straßburg, 1. September. Das erste württembergische Ulanenregiment König Karl Nr. 19 und das zweite württembergische Ulanenregiment König Wilhelm Nr. 20, welche auf dem Marsche nach Lothringen sind, um dort an den Kavalleriemärschen teilzunehmen, beziehen heute in Kehl und Umgegend Quartier. Beide Regimenter waren zuletzt im Jahre 1886 gelegentlich des Kaisermanövers hier.

Rissingen, 31. Aug. Fürst Bismarck wird Rissingen am Dienstag oder Mittwoch verlassen und sich nach Sarzin begeben.

Blauen, 25. Aug. Der hiesige Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, der jetzigen „freiwilligen Feuerwehr“ das Recht, bei Bränden als Feuerwehr thätig zu sein, zu entziehen und derselben die der Gemeinde gehörigen Feuerlöschgeräte abzunehmen. Veranlaßt soll, der „Bos. Btg.“ zufolge, dieser Beschluß dadurch sein, daß verschiedene bei jener Feuerwehr stattgefundenen unliebsame Vorkommnisse und mehrfach zu Tage getretene „Gesinnungen“ es bedenklich erscheinen lassen, diesem Corps noch länger den Feuerlöschdienst, sowie bei besonderen Fällen den Sicherheitswachdienst zu übertragen.

Karlsruhe, 2. Sept. Die Sedanfeier, von Tausenden besucht, verlief in weihvollster Stimmung, gehoben durch die treffliche Festrede von Professor Müller.

Heidelberg, 1. Sept. Am heutigen Sonntag wurde bei gutem Wetter das Schloßfest nationalliberaler Parteigenossen aus Baden, Hessen, Hessen-Nassau und der Pfalz zur Feier des Sedanfestes begangen. Circa 7000 Personen nahmen teil. Ein großer Festzug mit drei Musikcorps bewegte sich vom Bahnhof durch die festlich geschmückte Stadt zum Schloß. Prof. Dr. Meyer von Heidelberg sprach auf den Kaiser, Fabrikant Ritzhaupt auf die Bundesfürsten, Reichstagsabg. Bürklin mahnte zu politischer Verträglichkeit, Brüderlichkeit und zur Liebe zum Vaterland. Reichstagsabg. Damm-Darmstadt brachte unter lebhaften Kundgebungen auf

den Fürsten Bismarck ein Hoch aus, der Oberbürgermeister von Heidelberg toastierte auf Nolite. An die Geseierten wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

In Baden-Baden weist gegenwärtig der Sultan von Johore, der reichste Fürst Indiens. Derselbe hat im Hotel „Stephanienbad“ Wohnung genommen. Sein Vermögen wird auf 20 Millionen Pfund Sterling (400 Millionen Mark) geschätzt. Er gehört zu den Fürsten, deren Besitztum von England in Besitz genommen und die dann entschädigt wurden.

Anonymen Brieffschreibern möge folgender Fall zur Warnung dienen. Bereits seit dem Jahre 1882 erhielten eine Reihe der angesehensten Familien in Meersburg, ferner der dortige Kreisshulrat und die Oberschulbehörde anonyme Briefe, in denen einzelne Familienglieder oder Lehrer in der niedrigsten Weise gemeiner Vergehen und Verbrechen bezichtigt wurden, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. In der letzten Zeit häuften sich die Verdachtsanzeigen gegen eine im Orte wohnende frühere Pfarrerswitwe derart, daß dieselbe vor einigen Wochen in Haft genommen wurde. Vor einigen Tagen kam die Sache in Konstanz zur gerichtlichen Verhandlung. Während eine minder belastete Helfershelferin der Hauptschuldigen zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde, erhielt diese selbst zehn Monate. Und das von Rechtswegen!

O e s t e r r e i c h .

Wien, 1. Sept. Auf den Erdwachsgruben in Wolanka in Galizien gerieten am Freitag infolge einer Dampffessel-Explosion die Grubengebäude und Erdwachsmagazine in Brand. Wahrscheinlich sind alle achtzig in der Grube beschäftigten Arbeiter erstickt, da unglücklicherweise die Deffnung der Grube bei Beginn des Brandes geschlossen wurde. Bisher wurde nur eine Leiche herausgezogen.

Lindau, 1. Septbr. Das Ueberschwemmungsgebiet im voralberger Rheinthale wächst durch die anhaltenden Regengüsse von Stunde zu Stunde. Der Hauptdurchbruch des Rheins erfolgte Samstag früh bei Hohenems. Von da stürzten die Fluten, die Orte Altach und Bauren gänzlich überschwemmend, gegen den vor Lustnau aufgeführten Damm, welcher der riesigen Gewalt des breiten Stromes nicht lange Stand hielt und an drei Stellen durchbrochen wurde. Die Folge hiervon war eine Ueberschwemmung des großen Dorfes Lustnau, von wo das Wasser über Gupach gegen den Bodensee strömte. Bei Höchst erfolgte ein zweiter Durchbruch. Von Hohenems bis zum Bodensee bildete die ganze Thalniederung einen großen breiten See, aus dem die Dächer der einzelnen Ortschaften als Inseln hervorragten. Der Bahnkörper zwischen St. Margarethen und Bregenz ist in einer Länge von 3 Kilometern überschwemmt und zerstört und der Verkehr auf dieser Linie vollständig eingestellt. Zwischen Gözis und Hohenems ist dagegen die Bahnlinie in einer Länge von 1200 Metern unter Wasser. — Die Sedanfeier, welche in diesem Jahr besonders glänzend begangen werden sollte, ist in Folge des Wasserunglücks bedeutend eingeschränkt worden.

S c h w e i z .

Korschach, Montag nachm. 1. Sept. Wie man gestern gefürchtet, so ist es über Nacht gekommen, das Wasser steht heute in den Straßen Korschachs dem See entlang und ist bereits in die nieder gelegenen Häuser eingedrungen, nicht weniger als es zuletzt im Jahre 1876 der Fall war. Noch aber regnet es fort und der See wächst um 1 cm in der Stunde, es ist also nicht abzusehen wie das weiter gehen soll.

St. Gallen, 1. Sept. Die Ueberschwemmung im Rheinthale nimmt zu. Seit gestern regnet es ununterbrochen. Der Wasserstand des Bodensees ist so hoch, daß die Landwasser dahin fast gar keinen Abfluß mehr finden. Von allen Seiten werden Erdbatrutschungen und Straßenverschüttungen gemeldet. In vielen überschwemmten Ortschaften werden Häuser einstürze befürchtet. Der Rhein hat auch bei Koblach den Damm durchbrochen, wie im Jahre 1888; doch ist der Umfang der Ueberschwemmung größer als damals. Die Dörfer Koblach, Mäder, Altach und Lustnau in Boralberg stehen völlig unter Wasser; besonders ernst ist die Lage in Höchst. Auf der schweizer Seite des Rheins ist von Banriz bis Montlingen und Rueti Alles ein See von gestautem Hinterwasser.

A u s l a n d .

Sedan, 1. Sept. In der Pfarrkirche und der protestantischen Kirche wurde heute der Jahrestag der Schlacht von Sedan gefeiert. Die Kirchen waren außen und innen mit Nationalfahnen geschmückt. Nach dem Gottesdienst schmückte die Bevölkerung die Gräber der gefallenen Franzosen mit Immortellen-Kränzen und dreifarbigem Fähnchen.

Paris, 30. Aug. Der Kriegsminister hat auf Antrag des General du Gaiñy, angeordnet, daß vor Beginn des nächsten Frühjahrs alle Infanterietruppen der ersten Linie, darunter auch die neugebildeten 140 „gemischten Regimenter“ mit 140 Patronen per Mann, die um die Lenden zu tragen sind, versehen werden sollen.

Paris, 31. Aug. Das pro 1891 für Tonking bestimmte Contingent wird aus 600 Offizieren und 24 000 Mann bestehen.

Rom, 1. Sept. Infolge eines Cyclons stürzten in Formodizoldo vier Häuser ein, achtzehn Personen fanden hierbei ihren Tod, drei Personen liegen noch unter den Trümmern begraben.

M i z z e l l e n .

J n ' s B a d .

Eine Geschichte aus dem Leben von Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuscript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nur sporadisch kamen die zahlenden Teilnehmer herbei, meistens Leute die wegen Erhaltung der guten Freundschaft mit Mitwirkenden nicht wegbleiben konnten. Desto mehr ging es aber zum Hinterbüchlein hinein. Die Damen hatten sich in das Beste und Schönste gekleidet. Jede wollte offenbar auf dem Podium am meisten glänzen. Blau-weiß, violett, blaurot, schwarz, kurzum alle Farben und Modelle waren vertreten. Ein prächtiger Kranz junger, schöner dialektwanger Frauenzimmer, wie sie eben in dem Kreisstädtchen gewachsen sind, hatte sich eingefunden. Hinter diesen waren stoffelbärmig die fein heraus-



gestuhten Sänger in schwarzer Kleidung aufgestellt. Man mochte in dem gemischten Chor mit der in der Mitte postierten Stadtkapelle etwa 100 Mitwirkende zählen. Eine merkwürdige Bewegung entstand jetzt in der schon aufgestellten Sängerschaar. Alles neigte sich dem kleinen Eingange zu; die Hälfte der Damen wurden länger, sie beugten sich vorn über, stellten sich auf die Fußspitzen und drückten beinahe das Vatten-Geländer des Podiums weg, das in den Fugen laut krachte. Was war wohl die Ursache dieses Vorströmens? Das Lasttier des Aufsehen erregenden Talents, der Tenor-Mediziner war erschienen! Fein traktiert wie ein echter Künstler, blondlockiges, starkes Haupthaar, den Schmirrbart sorgfältig gedreht, gepudert und geschminkt, mit Chapeau claque präsentierte er sich der Gesellschaft. Hierauf großartige Begrüßung des durch viele belorgneitierte Augenpaare angestaunten Wunderbildes. „Das ist der, derjenige welcher“ etc. etc. hörte man die Damen sagen. Die Uhr schlug 4 Uhr und erst war eine gar kleine Schaar zahlender Zuhörer erschienen. Man tröstete sich gegenseitig damit, daß noch niemals ein Konzert pünktlich angefangen habe und bei dem prachtvollen heißen Wetter die Leute nicht lange vorher im Saale sitzen wollten.

Es wurde 4 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Schloß schoß ganz wild im Saale umher, Alles war zum Loslegen bereit nur fehlte es an der nötigen Anzahl Publikum. Selbst die Komitee-Mitglieder waren kaum zur Hälfte erschienen. „Was thun“ frug man sich — nach Zeus — gegenseitig in der größten Verlegenheit.

„Anfangen,“ jetzt kommt doch Niemand mehr“ hieß es, denn es war mittlerweile beinahe 5 Uhr geworden. Mühnützig stieg der Dirigent auf sein Pult. Er schlug seinen Taktstod einige Male — wichtiger als sonst — fest auf zum Zeichen des Beginns. Ein, zwei, drei und die Töne eines mächtigen Chorals ergoßen sich in die weiten leeren Hallen des Saales, eigentümlich harmonisierend.

Nr. 2 kam das Phänomen an die Reihe. Aber o Schrecken! Seine Stimme hatte eine ganz aparte Färbung angenommen, etwa so, wie wenn sie stark verlatert wäre. Nichtsdestoweniger fand sein „Trennungsschmerz“ und sein „Liebesheimweh“ rauschenden Beifall. In der Folge fand man es für gut, das Programm mit seinen 30 Nummern etwas zu kürzen. Die „Sehnsucht“ und andere Minnelieder wie „Starre vor Frost, steh ich vor Deinem Fenster, ganz ohne Trost, wie dunkle Nachtgespenster“ kamen aber von dem Aufsehen erregenden Talente unverkürzt zum Vortrag.

Von den wenig zahlenden Zuhörern hat eine Anzahl vor Schluß den Saal verlassen.

Die Herren Schloß, Amtssphyritus Forch, die Kätin und Andere waren über den eklatanten Mißerfolg außer sich.

„Hab' ich es nicht immer gesagt, „blamoren,“ „blamoren,“ schrie Herr Schloß, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend.

„Das Defizit dürfte noch blamabler sein,“ meinte in heruntergestimmtem Tone der Herr Sphyritus, die Gesellschaft halbblinns ansehend. Auch der Mann mit der großen Suade verzog sich geräuschlos bei Zeiten. Mühnützig, still und stumm, gesenkten Hauptes zogen nach Schluß die Mitwirkenden schleunigst von dannen. Mit der projektirten geselligen Abend-Unterhaltung des gemischten Chors war es selbstverständlich nichts.

11. Kapitel.

Einem genauen Beobachter mußte es auffallen, daß jeden Morgen um die gleiche Stunde ein Frauenzimmer, wie eine Lanne schlank, nicht gerade zu den Eleganteren gehörig und auch sonst kein weltmähiges Benehmen tragend, sich zum Postschalter der Stadt Wildbad begab. Dort an der Brücke im alten Stadtteil befand sich das königlich Württembergische Post- und Telegraphenamt, bezeichnet durch ein großes Posthauschild mit den 3 Hirschgeweihen und den 3 Löwen im Wappen. „Furchtlos und treu“ lautet die Devise des Württembergers und wer dort von jenem Postschalter aus die Beamten ihrer schweren Pflicht haben walten sehen und beobachtet haben, mit welcher fieberhaften Geschwindigkeit, aber dennoch so sicher sich alles vollzog, der mußte sich sagen: wahrhaftig die goldenen Worte „Furchtlos und treu“ gehen in Württemberg wie ein roter Faden durch alle Abteilungen der großen Staatsmaschine.

„Früh von des Tages erstem Schein, Bis spät die Vesper schlug, Lebt' er nur ihrem Dienst allein, That nimmer sich genug.“

Morgens Punkt 8 Uhr fiel der Verschluß des Postschalters. Schüchtern zuerst, kaum fest genug, sich der Schalteröffnung zu nähern, erschien bald darauf die junge hübsche Dame. Jetzt stand sie am Fensterlein — wie eine Sünderin vor dem Bitter des Beichtstuhls — ihr Atem stockte.

„Was soll es sei, Fräulein?“ redete sie gar freundlich, die Verlegenheit desselben erkennend, der Postmann an.

„Ich erwarte einen Brief,“ erwiderte hierauf mit bebender Stimme die Angeredete.

„Postlagernd?“

„Nein, poste — restante.“

„Oder au so, s'ist jetzt halt verbeitscht worde. Wem soll des Briafle g'höra?“ frug der Postbeamte weiter.

Eine kleine Pause entstand. Das Fräulein wußte nicht recht, soll es hierauf Antwort geben oder nicht, so wunderföhrig hätte es sich die Württemberger Postbeamten nicht gedacht. „Annen Billibald“ sprach es endlich in etwas leifem, fast ärgerlichem Tone, indem es den Zeigefinger an den Mund legte und sich ängstlich umfah, ob es Niemand sonst gehört habe.

Tatsächlich war ein Brief für das Anuchen eingegangen. Welche Glückseligkeit strahlte jetzt auf seinem Gesichte; nicht schnell genug konnte es das Hotel erreichen.

Der erste schwere Gang war gethan, die andern gingen nun desto leichter.

Aus der guten alten Zeit.

Der Oberstlieutenant v. G. war nach seiner Pensionierung Vorstand des Offizierskasinos, deren Ausschuß einst beschlossen hatte, die verschiedenen Zimmerthüren mit Nummerntäfelchen versehen zu lassen. Damit beauftragte G. den Schlossermeister S. und kam eben dazu, als dieser die meisten Täfelchen bereits angeschlagen hatte. Da rief er ihm zu: „Was sind Sie aber ein dummer Mensch, jetzt schlagen Sie die Nummern außen an die Thüre, wenn nun die Herren Offiziers innen in den Zimmern sind, woran sollen sie denn merken, in welcher Nummer sie sich befinden?“ Der Schlossermeister — ein Schalk — sagt blos: „Bitt um Entschuldigung Herr Oberstlieutenant“, riß die Täfelchen weg und schlug sie innen an. Abends, als die Offiziere kamen, gab es ein großes Ergöhen, und es kamen eben nicht die schmeichelhaftesten Bemerkungen über den Schlossermeister zum Ausdruck und zwar in Gegenwart des Herrn Vorstandes. Dieser schlich sich abends noch zum Schlossermeister, bat ihn um Stillschweigen, um Entfernung der Täfelchen und Wiederanschlagen außen an die Thüren. Geheimnisvoll kam dieser seinem Auftrag nach und da er für seine dreifache Mühe eine Belohnung von dem Herrn Oberstlieutenant nicht hoffen durfte, so

revanchierte er sich dadurch, daß er das Stückchen überall zum Besten gab.

Solange Hr. v. G. noch aktiv war, zeichnete ihn ein auf der Regimentskanzlei beschäftigter Unteroffizier portraituret unter seine Schreibunterlage mit Tinte auf die tannene Schreibtischplatte, so wie man ihn gewöhnlich auch im Dienste zu Pferde sah, nämlich den dampfenden Globen im Munde, die Kaje nach Jagdhundart weit vorgestreckt. Lange war das Porträt der Schreibunterlage wegen versteckt. Doch einmal beim Reinigen des Zimmers entdeckte der Herr Oberstlieutenant sein Contrefei. Er verfiel sofort auf den Urheber und meldete ihn dem Oberst. Dieser sagte dem Unteroffizier, als er es leugnete, „Niemand als Sie hat es gethan, da im Regiment außer Ihnen kein Offizier und kein Mann ist, der portraituren kann, damit sie aber wissen, daß wenn Sie den Oberstlieutenant auch für ein halten, er für Sie doch der Oberstlieutenant ist, so will ich ihnen doch 2 Tage Arrest diktieren.“ Der Tisch wurde nun abgehobelt, die Tinte hatte jedoch so eingefressen, daß die Konturen des Porträts sichtbar blieben. Der Unteroffizier betrachtete sie nach erstandenem Arrest sinnend und meinte: „Wenn ich jetzt an den Globen mit einer Schreibfeder hinstupfe, so steht der ganze Oberstlieutenant wieder da.“ Gesagt, gethan, er tupfte vielleicht auch mehreremale hin. Mißtrauisch sah kurz darauf der Oberstlieutenant unter die Unterlage und da er sich trotz des Hobels wieder wie zuvor erblickte, sagte er: „Apropos jetzt habe ich dem Mann doch Unrecht gethan, das liegt im Holze.“ Von da an behandelte er, um sein Unrecht wieder gut zu machen, den Unteroffizier mit besonderer Zärtlichkeit.

(Zweierlei.) A.: „Wenn Sie 'mal nach Berlin kommen — bei mir finden Sie die beste Aufnahme!“ — B.: „Wieso? Sie sind wohl Hotelbesitzer?“ — A.: „Nein — Photograph!“

(Fataler Zug.) Bahnvorstand (zu einem Untergebenen): „Der neue Assistent gefällt mir nicht — er hat so einen Bummelzug im Gesicht!“ (Zt. Bl.)

(Rektifizierung.) Kind: „Selt, Mutter — Vater ist ein Hauptwort?“ — Mutter: „Nun ja, Hauptwort von mir aus — aber die Hauptperson bin Ich — verstanden?!“

Calw. Fruchtpreise am 30. August 1890.

Getreide-Gattungen.	Heutiger Verkauf.		Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedertter Preis.		Verkaufs-Summe.	
	Str.	h.	h.	s.	h.	s.	h.	s.	h.	s.
Kernen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	16	10	—	—	10	—	10	—	160	—
Roggen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
alte . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	64	7	40	—	7	27	7	10	466	10
Haber, neuer . . .	28	7	40	—	7	17	6	50	200	60
Summe	108	—	—	—	—	—	—	—	826	70

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Nech in Neuenbürg.

